

Karl Marx zum Anfassen

„Marx geht es
wie der Bibel:
Er wird viel
zitiert und kaum
verstanden.“

Erich Fromm



Greifbares, Verständliches
und Verstehenswertes von
und über einen Denker



Originalzitate **von** Karl Marx sind in schwarzer Schrift wiedergegeben. Sie wurden der aktuellen Rechtschreibung angepasst, sofern dies den Stil nicht verfälschte.

Blau dargestellt sind Stimmen **über** Marx und den Marxismus. Kommentare des Herausgebers wurden **hell abgesetzt**.

Bei den Quellenangaben wurde folgende Abkürzung verwendet:

MEW = Karl Marx, Friedrich Engels:
"Werke" Berlin: Dietz 1968

1. Auflage 2013
Verlag Antilope, Meiningen
www.antilope-verlag.de
ISBN 978-3-944920-20-7

Marx fehlt der Welt,
und wahrscheinlich ist
dies auch einer der
Gründe, warum es ihr
nicht gut geht.

Christian Godin

Vorwort

Die Diskussion um notwendige Veränderungen in unserer Gesellschaft führt heute immer wieder auf die Spuren von Karl Marx. Dabei lässt sich ein selten breiter Konsens feststellen. Erstaunlich ist nur, dass weniger die politische Linke, als vielmehr Ökonomen und Soziologen die Brisanz seiner Ideen neu entdeckt haben. Auch sie werden hier zu Wort kommen.

Was kann ein so schmales Heft vom Gesamtwerk eines der größten Denker wiedergeben? - Sicherlich nicht viel. Doch das ist auch nicht sein Anspruch. Es soll vielmehr zeigen, dass Marx uns auch heute noch etwas zu sagen hat, und dass es lohnt, sich mit seinen Ideen auseinanderzusetzen. Vor allem die junge Generation soll dazu ermutigt werden, denn es geht um nicht weniger als um deren Zukunft.

Diese Schrift wendet sich auch an jene, die sich vielleicht in ihrer Jugend gezwungenermaßen mit Marx beschäftigt haben, weil Schule oder Partei dies verlangten. Viele von ihnen sind mit der dumpfen Erinnerung an die schwer zu bewältigenden Texte belastet, denn deren Stil war, wie selbst Erich Fromm zugeben musste, nicht immer leicht zugänglich. Sicher, Marx war kein Aphoristiker. Doch wie sich an den wenigen hier veröffentlichten Passagen zeigen wird, war er in seinen Kernaussagen sehr prägnant und verständlich. - Und heute, wie nie zuvor, von faszinierender Aktualität.

Klaus Fürst

Lassen wir zunächst einen der bedeutendsten Marx-Kenner zu Wort kommen:

Sollte die Welt zu den Traditionen des Humanismus zurückkehren und die Entartung der westlichen Kultur sowohl in ihrer sowjetischen wie ihrer kapitalistischen Form überwinden, wird sie entdecken, dass Marx weder ein Fanatiker noch ein Opportunist war, sondern dass er die Blüte der westlichen Humanität darstellt, dass er ein Mensch mit einem kompromisslosen Wahrheitssinn war, der zum ureigentlichen Wesen der Realität durchstieß und sich nie von der trügerischen Oberfläche täuschen ließ; dass er voll unerschütterlichen Muts und unantastbarer Integrität war; voller Sorge um den Menschen und seine Zukunft, selbstlos und nur wenig eitel oder machthungrig, immer wach, immer anregend, und allem, was er anfasste, Leben einflößend. Er repräsentiert die westliche Tradition in ihren besten Zügen: ihren Glauben an die Vernunft und den menschlichen Fortschritt. Er repräsentiert wahrhaft eben jenes Menschenbild, das der Mittelpunkt seines Denkens war. Den Menschen, der viel *ist* und wenig *hat*, den Menschen, der reich ist, weil er seines Mitmenschen bedarf.

Erich Fromm

Der Protest-Philosoph

Die Philosophen haben die
Welt nur verschieden
interpretiert, es kömmt
drauf an, sie zu verändern.

„Thesen über Feuerbach“ (1845) MEW Bd.3 S. 6

Marx' Philosophie ist eine Protestphilosophie; ein Protest, der getragen ist vom Glauben an den Menschen, an seine Fähigkeit, sich selbst zu befreien und seine ihm innewohnenden Möglichkeiten zu verwirklichen. Dieser Glaube ist ein Zug des Marxschen Denkens, der für die Vorstellungswelt der westlichen Kultur vom späten Mittelalter bis zum 19. Jahrhundert charakteristisch war und der heute so selten ist.

Erich Fromm

„Das Menschenbild bei Marx“ Berlin: Ullstein 1988 S. 7

Wie Darwin das Gesetz der Entwicklung der organischen Natur, so entdeckte Marx das Entwicklungsgesetz der menschlichen Geschichte

Friedrich Engels

Rede am Grab von Karl Marx (1883) MEW Bd. 19 S. 4

Das Fundament der irreligiösen Kritik ist: Der Mensch macht die Religion, die Religion macht nicht den Menschen. Und zwar ist die Religion das Selbstbewusstsein und das Selbstgefühl des Menschen, der sich selbst entweder noch nicht erworben oder schon wieder verloren hat. ... Sie ist die phantastische Verwirklichung des menschlichen Wesens, weil das menschliche Wesen keine wahre Wirklichkeit besitzt. Der Kampf gegen die Religion ist also mittelbar der Kampf gegen jene Welt, deren geistiges Aroma die Religion ist.

Das religiöse Elend ist in einem der Ausdruck des wirklichen Elendes und in einem die Protestation gegen das wirkliche Elend. Die Religion ist der Seufzer der bedrängten Kreatur, das Gemüt einer herzlosen Welt, wie sie der Geist geistloser Zustände ist. Sie ist das Opium des Volks.

„Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung“ (1844)
MEW Bd. 1 S. 378

Es ist nicht das Bewusstsein
der Menschen, das ihr Sein,
sondern umgekehrt ihr
gesellschaftliches Sein, das
ihr Bewusstsein bestimmt.

Vorwort „Zur Kritik der politischen Ökonomie“ (1859)
MEW Band 13, S. 9

Als Philosoph ist Marx umstritten, was vor allem damit zusammenhängt, dass der Begriff der Philosophie an sich umstritten ist. Bertrand Russell, der sich selbst als "glühendsten Marxisten" bezeichnet, stellt fest:

Als Philosoph im strengen Sinne hat Marx große Unzulänglichkeiten. Er ist zu sehr Praktiker und hat zu wenig Abstand zu den Problemen seiner Zeit. Sein Gesichtskreis beschränkt sich auf diesen Planeten und im Bereich dieses Planeten auf den Menschen.

Nun - was spricht eigentlich dagegen?

„Philosophie des Abendlandes“ Zürich: Europaverlag 1950 S. 795

Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit

Ein Wesen gilt sich erst als selbständiges, sobald es auf eignen Füßen steht, und es steht erst auf eignen Füßen, sobald es sein Dasein sich selbst verdankt. Ein Mensch, der von der Gnade eines andern lebt, betrachtet sich als ein abhängiges Wesen.

„Ökonomisch-philosophische Manuskripte“ (1844)
MEW Bd. 40 S. 543

Marx und Gleichmacherei!
Ein Blödsinn. Erst, wenn alle auf gleicher Stufe stehen, wird man ihre Unterschiede bemerken.

Bertolt Brecht

zit. nach Manfred Wekwerth
www.manfredwekwerth.de/brechttheater2004.html

Das Reich der Freiheit beginnt in der Tat erst da, wo das Arbeiten, das durch Not und äußere Zweckmäßigkeit bestimmt ist, aufhört; es liegt also der Natur der Sache nach jenseits der Sphäre der eigentlichen materiellen Produktion. ... Die Freiheit in diesem Gebiet kann nur darin bestehen, dass der vergesellschaftete Mensch, die assoziierten Produzenten, diesen ihren Stoffwechsel mit der Natur rationell regeln, unter ihre gemeinschaftliche Kontrolle bringen, statt von ihm als von einer blinden Macht beherrscht zu werden... Aber es bleibt dies immer ein Reich der Notwendigkeit. Jenseits desselben beginnt die menschliche Kraftentwicklung, die sich als Selbstzweck gilt, das wahre Reich der Freiheit, das aber nur auf jenem Reich der Notwendigkeit als seiner Basis aufblühen kann. Die Verkürzung des Arbeitstags ist die Grundbedingung.

Im 18. und frühen 19. Jahrhundert war Europa - ganz Europa - ein geistiger Raum, zu dem selbstverständlich Petersburg, Krakau und Prag genauso gehörten wie Rom oder Paris. Damals war Deutschland das geistige Laboratorium Europas, hier war die Heimat von Albert Einstein und Karl Marx, jenen Männern, die die Welt veränderten.

Marion Gräfin Dönhoff

„Zivilisiert den Kapitalismus!“ Die Zeit, 30. August 1996

Die Freiheit besteht darin, den Staat aus einem der Gesellschaft übergeordneten in ein ihr durchaus untergeordnetes Organ zu verwandeln.

„Kritik des Gothaer Programms“ (1875) MEW Bd. 19 S. 27

Kein Zweifel dabei, dass der schwächere Akzent auf persönliche Freiheiten bei Marx der Ablehnung jeder Unternehmerideologie entsprach.

Ernst Bloch

„Über Karl Marx“ Frankfurt: Suhrkamp 1980 S. 173

Das Kapital-Verbrechen

Als Weltsystem und als gesellschaftliches und Wirtschaftssystem ist der Kapitalismus in diesem Sinne erst jetzt zu sich selbst gekommen. Vielleicht ist ja das einer der Gründe, warum es gegenwärtig recht genau so abläuft, wie bei Marx im Manifest beschrieben.

Wolfgang u. Figga Haug

„Unterhaltungen über den Sozialismus nach seinem Verschwinden.“
Berliner Institut für Kritische Theorie 2002

Tatsächlich könnte man die
These wagen, dass der
Kapitalismus heute zum ersten
Mal in seiner Geschichte so
funktioniert, wie Marx ihn in
seinem Kapital beschrieben hat.

Oskar Negt

„Gesellschaftsentwurf Europa“ Göttingen: Steidl 2012 S. 23

Die Zentralisation der Produktionsmittel und die Vergesellschaftung der Arbeit erreichen einen Punkt, wo sie unverträglich werden mit ihrer kapitalistischen Hülle. Sie wird gesprengt. Die Stunde des kapitalistischen Privateigentums schlägt. Die Expropriateurs werden expropriiert.

„Das Kapital“ Band 1 (1867) MEW Bd. 23 S.791

Karl Marx würde nur noch staunen. Ausgerechnet die Banken, die am stärksten vom Kapital getriebene Wirtschaftsbranche, erfüllen jetzt die Prophezeiungen seines Kommunistischen Manifests: Die Arbeiter schnappen sich die Vermögenswerte, die Eigentümer (Aktionäre) gehen leer aus. Diese provozierende These formuliert der britische Finanzinvestor Karl Sternberg in der „Financial Times“.

Die „Werkstätigen“ das sind in der modernen Finanzwelt die Investment-Banker. Sie kassieren Millionen-Gehälter, gehen Mega-Risiken ein und verwetten dabei nicht etwa eigenes Geld, sondern das ihres Arbeitgebers: der Bank.

Uli Dönch

Niemand hat den Faustischen Charakter des Kapitalismus eindringlicher geschildert als Marx. Die Bourgeoisie hat, schreibt Marx, nicht nur »massenhaftere und kolossalere Produktionskräfte geschaffen als alle vergangenen Generationen zusammen«, sie reißt »auch die barbarischsten Nationen in die Zivilisation [und] schafft sich eine Welt nach ihrem eigenen Bilde«. (vgl. S. 31) ...

Marx wies als erster Ökonom der Destruktivität des Kapitalismus das ihr gebührende moralische Gewicht zu. Zwar sah auch er, wie vor ihm Adam Smith und Goethe, darin den notwendigen »Preis« des Fortschritts. Doch weil er sieben Jahrzehnte nach Beginn der industriellen Revolution schrieb, war ihm bewusst, dass sowohl der Fortschritt weitaus größer, wie auch der zu entrichtende Preis weitaus höher ausfallen würden, als seine Vorgänger das noch angenommen hatten.

Robert & Edward Skidelsky

Eine Frage des Eigentums

Wenn das Proletariat die Auflösung der bisherigen Weltordnung verkündet, so spricht es nur das Geheimnis seines eignen Daseins aus, denn es ist die faktische Auflösung dieser Weltordnung. Wenn das Proletariat die Negation des Privateigentums verlangt, so erhebt es nur zum Prinzip der Gesellschaft, was die Gesellschaft zu seinem Prinzip erhoben hat, was in ihm als negatives Resultat der Gesellschaft schon ohne sein Zutun verkörpert ist. Der Proletarier befindet sich dann in bezug auf die werdende Welt in demselben Recht, in welchem der deutsche König in bezug auf die gewordene Welt sich befindet, wenn er das Volk sein Volk wie das Pferd sein Pferd nennt. Der König, indem er das Volk für sein Privateigentum erklärt, spricht es nur aus, dass der Privateigentümer König ist.

Das Privateigentum hat uns so dumm und einseitig gemacht, dass ein Gegenstand erst der unsrige ist, wenn wir ihn haben, also als Kapital für uns existiert oder von uns unmittelbar besessen, gegessen, getrunken, an unsrem Leib getragen, von uns bewohnt etc., kurz, gebraucht wird. Obgleich das Privateigentum alle diese unmittelbaren Verwirklichungen des Besitzes selbst wieder nur als Lebensmittel fasst und das Leben, zu dessen Mittel sie dienen, ist das Leben des Privateigentums Arbeit und Kapitalisierung.

An die Stelle aller physischen und geistigen Sinne ist daher die einfache Entfremdung aller dieser Sinne, der Sinn des Habens getreten. Auf diese absolute Armut musste das menschliche Wesen reduziert werden, damit es seinen innern Reichtum aus sich herausgebäre.

„Ökonomisch-philosophische Manuskripte“ (1844)
MEW Bd. 40 S. 540

Entfremdung also, Entmenschlichung, Verdinglichung, dies Zur-Ware-Werden aller Menschen und Dinge, wie es der Kapitalismus in steigendem Maß gebracht hat: das ist bei Marx der alte Feind, der im Kapitalismus, als Kapitalismus schließlich siegte wie nie zuvor.

Ernst Bloch

„Über Karl Marx“ Frankfurt: Suhrkamp 1980 S. 19

Von dem Augenblick an, wo die Arbeit nicht mehr in Kapital, Geld, Grundrente, kurz, in eine monopolisierbare gesellschaftliche Macht verwandelt werden kann, d.h. von dem Augenblick, wo das persönliche Eigentum nicht mehr in bürgerliches umschlagen kann, von dem Augenblick an erklärt ihr, die Person sei aufgehoben.

Ihr gesteht also, dass ihr unter der Person niemanden anders versteht als den Bourgeois, den bürgerlichen Eigentümer. Und diese Person soll allerdings aufgehoben werden.

Der Kommunismus nimmt keinem die Macht, sich gesellschaftliche Produkte anzueignen, er nimmt nur die Macht, sich durch diese Aneignung fremde Arbeit zu unterjochen.

Vom Sinn und Unsinn der Produktion

Jeder Mensch spekuliert darauf, dem andern ein neues Bedürfnis zu schaffen, um ihn zu einem neuen Opfer zu zwingen, um ihn in eine neue Abhängigkeit zu versetzen und ihn zu einer neuen Weise des Genusses und damit des ökonomischen Ruins zu verleiten.

Der Konsumgeist ist das absolute Gegenteil des Geistes einer sozialistischen Gesellschaft, wie sie sich Marx vorgestellt hat. Er hat die dem Kapitalismus innewohnende Gefahr klar erkannt. Sein Ziel war eine Gesellschaft, in der der Mensch viel *ist*, und nicht eine Gesellschaft, in der er viel *hat* oder *gebraucht*. Er wollte den Menschen von den Ketten seiner materiellen Gier befreien, so dass er ganz wach, lebendig und empfindungsfähig, und nicht Sklave seiner Gier sein könnte. ...

Marx ging es um den Menschen, und sein Ziel war die Befreiung des Menschen von der Vorherrschaft der materiellen Interessen, aus dem Gefängnis, das seine Form der Lebenspraxis um ihn herum errichtet hatte.

Erich Fromm

Jedes Produkt ist ein Köder, womit man das Wesen des andern, sein Geld, an sich locken will. Jedes wirkliche oder mögliche Bedürfnis ist eine Schwachheit, die die Fliege an die Leimstange heranzuführen wird.

Mit der Masse der Gegenstände wächst daher das Reich der fremden Wesen, denen der Mensch unterjocht ist, und jedes neue Produkt ist eine neue Potenz des wechselseitigen Betrugs und der wechselseitigen Ausplünderung. Der Mensch wird umso ärmer als Mensch, er bedarf um so mehr des Geldes, ... d.h., seine Bedürftigkeit wächst, wie die Macht des Geldes zunimmt. Das Bedürfnis des Geldes ist daher das wahre, von der Nationalökonomie produzierte Bedürfnis und das einzige Bedürfnis, das sie produziert.

Die Entfremdung der Arbeit

Es gibt kein größeres Missverständnis und keine größere Fehldarstellung von Marx als die, ... dass Marx nur die ökonomische Besserstellung der Arbeiterklasse erstrebte, und dass er das Privateigentum aufheben wollte, damit der Arbeiter das besitzen würde, was die Kapitalisten jetzt haben. ... Was ihn interessiert, ist die Befreiung des Menschen von einer Form der Arbeit, die seine Individualität zerstört, die ihn in ein Ding verwandelt und ihn zum Sklaven der Dinge macht. Seine Kritik der kapitalistischen Gesellschaft richtet sich nicht gegen die Art, in der die Einkommen verteilt, sondern gegen ihre Produktionsweise, ihre Zerstörung der Individualität und ihre Versklavung des Menschen ... also des Arbeiters *und* des Kapitalisten durch Dinge und Umstände, die sie selbst machen.

Erich Fromm

„Das Menschenbild bei Marx“ Berlin: Ullstein 1988 S. 53

Eine gewaltsame Erhöhung des Arbeitslohns wäre also nichts als eine bessere Salairierung der Sklaven und hätte weder dem Arbeiter noch der Arbeit ihre menschliche Bestimmung und Würde erobert.

„Ökonomisch-philosophische Manuskripte“ (1844)
MEW Bd. 40 S. 520-521

In diesem Sinne muss man die Bemerkung von Marx verstehen, dass »die Ersparung von Arbeitszeit gleich Vermehren der freien Zeit, d.h. Zeit für die volle Entwicklung des Individuums« ... Anders gesagt, können die Individuen durch freie Zeit Fähigkeiten ... entwickeln, die ihnen eine geradezu grenzenlose Produktivität verleihen. ... Erst die freie Zeit »für ihre eigene Entwicklung« erlaubt es, die »freie Entwicklung der Individualitäten«, ihre »künstlerische, wissenschaftliche, etc. Ausbildung zum Ziel zu machen.«

Die «gigantische» Produktivität, die die Wissenschaft und Technik der menschlichen Arbeit verleihen, macht in ihrer Konsequenz die Maximierung der frei verfügbaren Zeit zum immanenten Sinn und Ziel der ökonomischen Vernunft - und nicht mehr die Maximierung der Produktion. »Die wirkliche Ökonomie - Ersparung - besteht in der Ersparung von Arbeitszeit.«

André Gorz

Kommunismus - viel geschmäht, nie erlebt

Der Kommunismus ist die Position als Negation der Negation, darum das wirkliche, für die nächste geschichtliche Entwicklung notwendige Moment der menschlichen Emanzipation und Wiedergewinnung. Der Kommunismus ist die notwendige Gestalt und das energische Prinzip der nächsten Zukunft, aber der Kommunismus ist nicht als solcher das Ziel der menschlichen Entwicklung - die Gestalt der menschlichen Gesellschaft.

„Ökonomisch-philosophische Manuskripte“ (1844)
MEW Bd. 40 S. 546

Zweifellos war die Kenntnis der großen Ideen der Menschheit noch nie so weit auf der Welt verbreitet wie heute. Noch nie war aber auch ihre Wirkung so gering.

Erich Fromm

„Propheten und Priester“ (1967)
in „Über den Ungehorsam“ Stuttgart: DVA 1982 S. 39

Die Kommunisten sind keine besondere Partei gegenüber den andern Arbeiterparteien. Sie haben keine von den Interessen des ganzen Proletariats getrennten Interessen.

Sie stellen keine besonderen Prinzipien auf, wonach sie die proletarische Bewegung modeln wollen.

Die Kommunisten unterscheiden sich von den übrigen proletarischen Parteien nur dadurch, dass sie einerseits in den verschiedenen nationalen Kämpfen der Proletarier die gemeinsamen, von der Nationalität unabhängigen Interessen des gesamten Proletariats hervorheben und zur Geltung bringen, andererseits dadurch, dass sie in den verschiedenen Entwicklungsstufen, welche der Kampf zwischen Proletariat und Bourgeoisie durchläuft, stets das Interesse der Gesamtbewegung vertreten.

Sowie nämlich die Arbeit verteilt zu werden anfängt, hat jeder einen bestimmten ausschließlichen Kreis der Tätigkeit, der ihm aufgedrängt wird, aus dem er nicht heraus kann; er ist Jäger, Fischer oder Hirt oder kritischer Kritiker und muss es bleiben, wenn er nicht die Mittel zum Leben verlieren will; während in der kommunistischen Gesellschaft, wo jeder nicht einen ausschließlichen Kreis der Tätigkeit hat, sondern sich in jedem beliebigen Zweige ausbilden kann, die Gesellschaft die allgemeine Produktion regelt und mir eben dadurch möglich macht, heute dies, morgen jenes zu tun, morgens zu jagen, nachmittags zu fischen, abends Viehzucht zu treiben, nach dem Essen zu kritisieren, wie ich gerade Lust habe, ohne je Jäger, Fischer, Hirt oder Kritiker zu werden.

„Die deutsche Ideologie“ (1846) MEW Bd. 3 S. 33

Schließlich spart Marx bewusst und bewährt mit den Farben, die ein Künftiges irgend vorausmalen könnten. Er setzt sich so rechtens vom Verfahren seiner utopischen Vorläufer ab, indem diese allzu oft bloße Wünsche als Zukunft setzten.

Ernst Bloch

„Über Karl Marx“ Frankfurt: Suhrkamp 1980 S. 174

Prophet der Globalisierung

Die bürgerlichen Verhältnisse sind zu eng geworden, um den von ihnen erzeugten Reichtum zu fassen. - Wodurch überwindet die Bourgeoisie die Krisen? Einerseits durch die erzwungene Vernichtung einer Masse von Produktivkräften; andererseits durch die Eroberung neuer Märkte und die gründlichere Ausbeutung alter Märkte. Wodurch also? Dadurch, dass sie allseitigere und gewaltigere Krisen vorbereitet und die Mittel, den Krisen vorzubeugen, vermindert.

Die Globalisierung hat Marx schon im Kern als Globalisierung des Kapitals erkannt. Er sieht da schon eine Akkumulation, die in eine neue "Qualität" umschlagen könnte, die im hohen Maß ungerecht wird. Er hat auch den Warencharakter der Arbeit gut analysiert und die Ökonomisierung aller Lebensbereiche erkannt. ... Wir sehen doch, wie Marx jetzt eine Renaissance erlebt. Er meinte, der Kapitalismus werde an seinen eigenen Widersprüchen zugrunde gehen. Er hat vorausgesagt, dass ein primitiver Kapitalismus zur Gefährdung für die Welt werden kann. Insofern ist die Warnung von Johannes Paul II. berechtigt: Wenn sich eine radikale kapitalistische Ideologie ausbreitet, wird der Marxismus wieder lebendig.

Erzbischof Reinhard Marx

Das Bedürfnis nach einem stets ausgedehnteren Absatz für ihre Produkte jagt die Bourgeoisie über die ganze Erdkugel. Überall muss sie sich einnisten, überall anbauen, überall Verbindungen herstellen.

Die Bourgeoisie hat durch ihre Exploitation des Weltmarkts die Produktion und Konsumtion aller Länder kosmopolitisch gestaltet. ...

Die uralten nationalen Industrien sind vernichtet worden und werden noch täglich vernichtet. Sie werden verdrängt durch neue Industrien, deren Einführung eine Lebensfrage für alle zivilisierten Nationen wird, durch Industrien, die nicht mehr einheimische Rohstoffe, sondern den entlegensten Zonen angehörige Rohstoffe verarbeiten und deren Fabrikate nicht nur im Lande selbst, sondern in allen Weltteilen zugleich verbraucht werden. An die Stelle der alten, durch Landeserzeugnisse befriedigten Bedürfnisse treten neue, welche die Produkte der entferntesten Länder und Klimate zu ihrer Befriedigung erheischen. An die Stelle der alten lokalen und nationalen Selbstgenügsamkeit und

Abgeschlossenheit tritt ein allseitiger Verkehr, eine allseitige Abhängigkeit der Nationen voneinander. Und wie in der materiellen, so auch in der geistigen Produktion. Die geistigen Erzeugnisse der einzelnen Nationen werden Gemeingut. Die nationale Einseitigkeit und Beschränktheit wird mehr und mehr unmöglich, und aus den vielen nationalen und lokalen Literaturen bildet sich eine Weltliteratur.

Die Bourgeoisie reißt durch die rasche Verbesserung aller Produktionsinstrumente, durch die unendlich erleichterte Kommunikation alle, auch die barbarischsten Nationen in die Zivilisation. Die wohlfeilen Preise ihrer Waren sind die schwere Artillerie, mit der sie alle chinesischen Mauern in den Grund schießt, mit der sie den hartnäckigsten Fremdenhass der Barbaren zur Kapitulation zwingt. Sie zwingt alle Nationen, ... wenn sie nicht zugrunde gehen wollen..., die sogenannte Zivilisation bei sich selbst einzuführen, d.h. Bourgeois zu werden. Mit einem Wort, sie schafft sich eine Welt nach ihrem eigenen Bilde.

Jürgen Habermas sieht darin die Frage,

ob sich eine Zivilisation *als ganze* in den Strudel der Antriebskräfte eines ihrer Subsysteme überhaupt hineinziehen lassen darf - nämlich in den Sog eines ... Wirtschaftssystems, dessen Funktionsfähigkeit und Selbststabilisierung davon abhängt, dass es alle relevanten Informationen allein in der Sprache des ökonomischen Wertes aufnimmt und verarbeitet. Marx meinte, dass jede Zivilisation, die sich den Imperativen der Selbstverwertung des Kapitals unterwirft, den Keim der Zerstörung in sich trägt, weil sie sich gegen alle Relevanzen blind macht, die sich nicht in Preisen ausdrücken lässt.

Besonders drastisch wird die auf den vorhergehenden Seiten skizzierte Entwicklung von **Pier Paolo Pasolini** (1974) interpretiert. Er meint, hier wird präzise der Völkermord beschrieben, den die Bourgeoisie an bestimmten Schichten der unterdrückten Klassen, insbesondere am Subproletariat und an den Kolonialvölkern verübt. ...

Weite Schichten ... sind diesem Völkermord, d.h. der Anpassung an die bürgerliche Lebensweise zum Opfer gefallen. Anders als zu Marx' Zeiten, wo Gewalt noch offen und ungeniert ausgeübt wurde ... werden heute die alten Werte klammheimlich durch neue ersetzt, durch eine Art geheimer Verführung ...

Revolution - Gewalt - Diktatur

Marx' Theorie von der Gewalt [stellt] einen entscheidenden Fortschritt gegenüber der bürgerlichen Auffassung von Gewalt dar ... - er glaubte eben *nicht* an die schöpferische Macht der Gewalt ...

Marx sah, dass die politische Gewalt nicht irgendetwas hervorbringen kann, das nicht schon im gesellschaftlichen und politischen Prozess vorbereitet ist. Folglich kann die Gewalt, wenn sie überhaupt notwendig ist, nur sozusagen den letzten Anstoß zu einer Entwicklung geben, die im wesentlichen schon stattgefunden hat, aber sie kann niemals etwas wirklich Neues hervorbringen.

Erich Fromm

Die Waffe der Kritik kann allerdings die Kritik der Waffen nicht ersetzen, die materielle Gewalt muss gestürzt werden durch materielle Gewalt, allein auch die Theorie wird zur materiellen Gewalt, sobald sie die Massen ergreift. Die Theorie ist fähig, die Massen zu ergreifen ... sobald sie radikal wird. Radikal sein ist die Sache an der Wurzel fassen. Die Wurzel für den Menschen ist aber der Mensch selbst....

Die Revolutionen bedürfen nämlich eines passiven Elementes, einer materiellen Grundlage. Die Theorie wird in einem Volke immer nur so weit verwirklicht, als sie die Verwirklichung seiner Bedürfnisse ist....

Es genügt nicht, dass der Gedanke zur Verwirklichung drängt, die Wirklichkeit muss sich selbst zum Gedanken drängen....

Eine radikale Revolution kann nur die Revolution radikaler Bedürfnisse sein, deren Voraussetzungen und Geburtsstätten eben zu fehlen scheinen....

Es fehlt ebensosehr ... jene revolutionäre Kühnheit, welche dem Gegner die trotzige Parole zuschleudert: Ich bin nichts, und ich müsste alles sein.

Die Gewalt ist der
Geburtshelfer jeder alten
Gesellschaft, die mit einer
neuen schwanger geht.

„Das Kapital“ Band 1 (1867)
MEW Bd. 23 S.779

Die Kommunisten verschmähen es, ihre Ansichten und Absichten zu verheimlichen. Sie erklären es offen, dass ihre Zwecke nur erreicht werden können durch den gewaltsamen Umsturz aller bisherigen Gesellschaftsordnung. Mögen die Herrschenden Klassen vor einer kommunistischen Revolution zittern. Die Proletarier haben nichts in ihr zu verlieren als ihre Ketten. Sie haben eine Welt zu gewinnen.

Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

„Manifest der kommunistischen Partei“ (1848)
MEW Bd. 4 S. 468

Marx ist allmächtig

Marx ist Murks

über Miss- und Unverständnis

Jede Suche nach Antworten beginnt bei Marx, aber sie endet nicht dort, wie verzückte Orthodoxe gern glauben machen möchten. Auch Marx erschien es wichtig, in seiner „Kritik am Gothaer Programm“ darauf hinzuweisen,

wie sehr man frevelt, wenn man ... Vorstellungen, die zu einer gewissen Zeit einen Sinn hatten, jetzt aber zu veraltetem Phrasenkram geworden, unsrer Partei wieder als Dogmen aufdrängen will.¹

In der Sowjetunion und in der DDR wurde der groß angelegte Versuch unternommen, Marx zu widerlegen. Der Versuch ist gescheitert.²

Heiner Müller

¹ „Kritik des Gothaer Programms“ (1875) MEW Bd. 19 S. 21

² zit. nach Manfred Wekwerth

Es scheint jedoch, dass
die Politiker und
Journalisten mit ein
paar Ausnahmen niemals
auch nur einen Blick
auf eine Zeile von
Marx geworfen haben

Erich Fromm

„Das Menschenbild bei Marx“ Berlin: Ullstein 1988 S. 15

Das daraus resultierende Unverständnis hat
zwei Seiten: zum einen die Ignoranz und
ideologische Unverfrorenheit seiner Gegner,
wie nebenstehende Beispiele zeigen.

Als Karl Marx das sogenannte gesellschaftliche Sein des Menschen ... zum Prägestempel seines Bewusstseins machen wollte, bedeutete dies einen Abfall von Geschichte und Zielsetzung des europäischen Geistes. Denn nur der kann den Menschen als Reflex der Gesellschaft begreifen, wer ihn seiner Individualität beraubt sieht oder berauben möchte. ... In dieser geistigen Verwirrung wurzeln alle Ideologien und totalitären Machtsysteme.

Franz-Josef Strauß

www.bastian-atzger.de/interessantes/zitate/franz-josef-strauss-zitate.html

Marx ist tot, Jesus lebt

Norbert Blüm

Rede vor Danziger Werftarbeitern 1989

Liebe Kolleginnen und Kollegen der Linkspartei, Sie haben Ihr Lafontaine'sches Manifest nach dem Motto „Marx ist Muss“ man könnte auch sagen: „Marx ist Murks“ verabschiedet. Vorwärts in die Vergangenheit!

Ulrich Lange, MdB

„Wirtschaftspolitischer Dilettantismus“ Rede im Deutschen Bundestag zum Grundsatzprogramm der LINKEN , 27.10.2011

Viel trauriger und wütend macht jedoch die Tatsache, dass dem Marxschen Ideengut der größte Schaden von linker Seite beigebracht wurde. Richard David Precht stellte fest: »die Darwinisten machten aus Darwin ein ähnliches Gespenst wie die Marxisten aus Marx«¹.

Alan Posner bemängelt »die gerade unter Linken übliche Unkenntnis des Marx'schen Denkens«.²

Bemerkenswert auch die Feststellung von Maria-Antonietta Macciocchi: »Besonders die kommunistischen Parteien haben sich schon immer mit Vorliebe der Kadaver bemächtigt, um sie als Mumien in Mausoleen zu stecken, um ungefährliche Gottheiten aus ihnen zu machen.«³

Und Robert Havemann sagte: »Der Sorglosigkeit, ja Gleichgültigkeit, die bei den Sozialdemokraten in allen Fragen der marxistischen Theorie herrschte, stand bei den Kommunisten eine spitzfindige Scholastik gegenüber, durch die der Marxismus mehr und mehr in eine kanonisierte Glaubenslehre verwandelt wurde. ... Der Marxismus, seinem ursprünglichen Wesen nach die herausforderndste und lebendigste soziale Lehre, entartete zu einem Katechismus von Banalitäten.«⁴

¹ Süddeutsche Zeitung Magazin, 06.02.2009, Nr. 6

² DIE WELT 04.05.2011

³ Vorwort zu Pasolini „Freibeuterschriften“ Berlin:Wagenbach 1982

⁴ „Morgen“ mdv Leipzig 1990 S. 39

Aus dem gleichen Geist heraus
gilt der Grundsatz, dass die
Schriften der Väter der
sozialistischen Idee nicht zu
Heiligen Schriften gemacht
werden dürfen, um mit ihnen
über andere Autorität
auszuüben. Ihr Geist muss in
den Herzen der Sozialisten
lebendig bleiben und ihr
Denken leiten.

Erich Fromm

Die Lehre von Karl Marx ist allmächtig, weil sie wahr ist.

Lenin

Marx ist tot, Jesus lebt!

Norbert Blüm

Kaum eine Persönlichkeit hat so polarisiert wie Karl Marx. Auch die historische Distanz - immerhin sind seit seinem Tod 130 Jahre vergangen - schafft keine Annäherung zwischen Gegnern und Anhängern. Und es wächst vor allem der Graben zwischen Kenntnis und Unkenntnis des Marxschen Werkes. Diese kleine Publikation soll zeigen, dass Marx heute aktueller ist denn je. Sie soll ermutigen, sich mit dem nicht immer leicht zugänglichen Ideengut zu beschäftigen. Markante Zitate von Marx wurden mit Kommentaren von Erich Fromm, Ernst Bloch und anderen Kennern seines Werkes versehen. Aber auch Gegner und Verfälscher seiner Theorie kommen zu Wort. Vor allem galt es, eines zu zeigen: der sogenannte »Marxismus«, den die Verantwortlichen für die Verbrechen des Stalinismus und die Fehlentwicklungen in den gescheiterten sozialistischen Staaten propagierten, hatte nichts mit dem wirklichen Marxschen Gedankengut gemein.

ISBN 978-3-944920-20-7



Ⓓ € 2,50

Ⓐ € 2,60

Ⓒ Fr. 3,90